

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg Fahrradwerkstatt RADWERK Jahresbericht 2007

Anlage zu TOP A5

Liebe Leserinnen und Leser,

RADWERK blickt auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

Anhand des Berichtes erhalten Sie einen Überblick über die Inhalte und Entwicklungen in 2007.

Allen, die RADWERK begleitet und tatkräftig unterstützt haben, danken wir herzlich.

Wenn Sie mehr Informationen zu dem Bericht oder die Arbeit der Fahrradwerkstatt haben möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Mitarbeitenden.

H.-P. Bolz
Vorstand
Caritasverband für den
Rheinisch-Bergischen Kreis e.V.

G. Still
Regionalbeauftragter RheinBerg
Diakonisches Werk des
Ev. Kirchenverbandes Köln und
Region

▪ Das Hilfeangebot

RADWERK ist ein Arbeitsprojekt in kooperativer Trägerschaft des Caritasverbandes für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. und des Diakonischen Werkes des Ev. Kirchenverbandes Köln und Region.

RADWERK ist ein Baustein des Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg.

Gesetzliche Grundlage der Hilfen sind das SGB II und das SGB XII.

Das Angebot richtet sich an Frauen und Männer im Rheinisch-Bergischen Kreis, bei denen im Zusammenhang mit ihren besonderen

Lebensverhältnissen und ihren sozialen Schwierigkeiten Hilfen nach dem SGB II und dem SGB XII für die (Wieder-) Eingliederung in das Arbeitsleben erforderlich sind.

RADWERK:

- dient zur Tagesstrukturierung, zur Arbeitserprobung und zum Training.
- bereitet auf weiterqualifizierende Maßnahmen und auf ein festes Beschäftigungsverhältnis vor und begleitet die Teilnehmenden beim Übergang in solche.
- trägt dem ökologischen Aspekt Rechnung, indem alte Fahrräder aufgearbeitet werden, um erneut Verwendung zu finden.

▪ Die Teilnehmenden

Anzahl/Geschlecht

2007 nutzten eine Frau und 17 Männer die Maßnahme.

Die stufenmäßige Verteilung stellt sich wie folgt dar:

Teilnehmende	Personen	%
Stufe 1	10	56
Stufe 2	12	67
Stufe 3	2	11

(Mehrfachnennungen)

Lebensmittelpunkt

Lebensmittelpunkt	Teilnehmende	%
Bergisch Gladbach	16	89
Overath	1	5
Rösrath	1	5

Die Mehrzahl (89%) der Teilnehmenden hatte ihren

Lebensmittelpunkt in Bergisch Gladbach. Jeweils ein Teilnehmender kam aus Overath und Rösrath.

Altersstruktur

Alter	Personen	%
Unter 20	0	0
20-29	4	23
30-39	3	17
40-49	10	56
50-59	1	6
60 und älter	0	0

Über die Hälfte der Teilnehmenden (62%) war älter als 40 Jahre.

Ein zweiter Schwerpunkt lag bei den 20 – 29 Jährigen.

Beide Häufungen erklären wir uns mit besonderen Bedarfen in diesen beiden Lebensabschnitten.

In der frühen Lebensphasen findet der für die Teilnehmenden i.d.R. schwierige Übergang Schule – Beruf statt.

In der späteren Altersphase manifestiert sich die jeweilige multiple Problemlage (Verlust des Arbeitsplatzes, ggf. in Verbindung mit Trennung vom Partner, Überschuldung, gesundheitlichen Einschränkungen, etc.). Der eigene Lebensentwurf wird oftmals als gescheitert erlebt.

▪ Die Problemlagen Tagesstruktur, Beschäftigung, Arbeit

Für die Teilnehmenden waren, bedingt durch eine rudimentäre oder nicht abgeschlossene Schul- oder berufliche Ausbildung, lückenhafte Erwerbsbiografien und in Konsequenz in der Regel Langzeitarbeitslosigkeit

keit, die Chancen auf eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt, trotz des konjunkturellen Aufschwungs, bei Maßnahmebeginn gering.

Ihre Lebenslage war gekennzeichnet durch:

- eine bildungs- und berufsferne Lebenssituation.
- das Fehlen/Verlernen wesentlicher für den Arbeitsmarkt erforderlicher Grundkompetenzen.
- das Fehlen einer sinngebenden Tagesstruktur.

Wohnen
Unterkunftssituation

Wohnraumversorgung bei Aufnahme	Teilnehmende	%
Eigene Wohnung	14	77
Kommunale Notunterkunft	3	17
Ohne Unterkunft/ Straße	0	0
Herkunftsfamilie	1	6

Wohnraumgefährdung stellte hinsichtlich Arbeitsaufnahme/Arbeit ein gravierendes Hemmnis da, denn Menschen ohne gesichertes Mietverhältnis sind i.d.R. nicht in der Lage, einer Arbeit nachzugehen.

Erfreulicherweise verfügte die Mehrzahl der Teilnehmenden (77%) bei Maßnahmebeginn noch über eigenen – wenn auch gefährdeten – Wohnraum.

Drei Teilnehmende hatten ihre Wohnung leider bereits verloren und waren in einer Notunterkunft untergebracht.

Ursachen der Wohnraumgefährdung

Ursachen der Wohnraumgefährdung	Teilnehmende	%
---------------------------------	--------------	---

Mietwidriges Verhalten	6	33
Mietrückstände	8	44
Trennung	6	33
Konflikte in der Herkunftsfamilie	1	6
JVA	2	11
Stat. Maßnahme	0	0
Sonstiges	2	11
Ohne Angabe	2	11

(Mehrfachnennungen)

Die häufigsten Ursachen für die Wohnraumgefährdung waren Mietrückstände (44%), gefolgt von mietwidrigem Verhalten (33%). Mehrfach trat beides in Kombination auf.

Auffällig angestiegen (+28%) ist eine Trennung von der/dem Partnerin als Ursache für den Wohnungsverlust.

Finanzen

18 der 19 Teilnehmenden erhielten Leistungen nach dem SGB II.

15 Teilnehmende waren bei Maßnahmebeginn ver/überschuldet.

Dieses wirkte sich auf ihre Motivation zur Arbeitsaufnahme hemmend aus (Lohnpfändungen).

Hinzu kam, dass Arbeitgeber vor dem Hintergrund des ihnen entstehenden Aufwandes vor der Neuanstellung verschuldeter ArbeitnehmerInnen zurückschrecken.

Gesundheit

Gesundheitliche Situation	Teilnehmende	%
Somatische Erkrankungen	4	22
Psychische Auffälligkeit	7	39
Alkohol-Missbrauch/-abhängigkeit	7	39

Missbrauch von illegalen Drogen u. Medikamenten	8	44
---	---	----

(Mehrfachnennungen)

Ein großer Teil der Teilnehmenden befand sich bei Maßnahmebeginn in einem gesundheitlich schlechten Allgemeinzustand, was sich auf ihre Arbeitsfähigkeit/-belastbarkeit einschränkend auswirkte.

Augenscheinlich war der erneut hohe Anteil (39%) von Teilnehmenden mit psychischen Auffälligkeiten (insbesondere depressive Störungen).

Der Anteil Teilnehmender mit massiver Suchproblematik lag bei 44%. Zumeist bestand eine Abhängigkeit von illegalen Drogen und Medikamenten, oftmals in Kombination mit Alkohol. Vier dieser Teilnehmenden wurden substituiert.

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Die Teilnehmenden verfügten kaum über tragfähige soziale Bindungen oder ein verlässliches soziales Netzwerk.

Ehemals berufliche Kontakte (ArbeitskollegInnen/ Arbeitgeber) waren „gekappt“.

Die Beziehungen zur Herkunftsfamilie oder zu PartnerInnen und Kindern waren i.d.R. bereits vor langer Zeit abgebrochen oder – wo noch vorhanden – unregelmäßig und zumeist konfliktthaft.

Einsamkeitsgefühle, Schamempfinden, ein geringes Selbstwertgefühl und soziale Ängste erschwerten das Zugehen auf bekannte und neue Menschen.

Isolation und/oder Rückzug auf Szenekontakte prägten daher die soziale Situation der meisten Teilnehmenden.

Hinzu kamen geringe finanzielle Mittel, die eine gesell-

schaftlich integrierende Teilhabe erschweren.

Die Ergebnisse

Sozialarbeit

Die Ergebnisse beziehen sich ausschließlich auf die 12 Teilnehmenden der Stufen 2 und 3 der Maßnahme. Bei Teilnehmenden auf Stufe 1 geht es – zwecks Niederschwelligkeit – lediglich um eine stundenweise Mitarbeit in der Fahrradwerkstatt.

Tagesstruktur, Schulung/Qualifizierung, Beschäftigung, Arbeit

Inhalte	Teilnehmende	%
Entwicklung einer sinnvollen Tagesstrukturierung	12	100
Auffrischung des schulischen Wissens	12	100
Verbesserung der grundlegenden Arbeitstugenden	8	67
Bewerbungstraining	6	50
Entwicklung berufl. Perspektiven	2	17

(Mehrfachnennungen)

Bei allen Teilnehmenden lag der Schwerpunkt auf:

- der Aneignung arbeitsweitspezifischen Wissens. Wo erforderlich, wurde dieses durch die Vermittlung schulischen und allgemeinen Wissens ergänzt.
- der Verbesserung der grundlegenden Arbeitstugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Kontinuität.

Das Themenspektrum umfasste:

- die Erarbeitung eines Fähigkeitsprofils.
- Computerschulung an Lexware Faktura + Auftrag, einfache Textverarbeitung.
- die Vermittlung mathematische Grundlagen.

- Praktikumsuche.
- Bewerbungstraining.
- Stellensuche.
- Kommunikationstraining (Selbst- und Fremdwahrnehmung/ Kommunikationsmodelle/ Konfliktbewältigung/ Gruppenprozesse).
- Kundenservice, Wahrenkunde, Fahrradtheorie, Instandhaltung, Lagerhaltung, etc.

Mit allen Teilnehmenden wurde eine sinnvolle Tagesstruktur entwickelt.

Bei 8 Teilnehmenden zeigten sich hinsichtlich Heranführung an den Arbeitsmarkt positive Entwicklungen und deutliche Verbesserungen.

Wohnen

Inhalte	Teilnehmende	%
Klärung der Wohnsituation	12	100
Wohnraumsicherung durch Erhalt	3	25
Wohnraumsicherung durch Umzug	4	33
Erlernen von mietfähigem Verhalten	7	58

(Mehrfachnennungen)

Im Rahmen der Wohnraumsicherung spielte bei 7 Teilnehmenden das Training mietfähigen Verhaltens eine wichtige Rolle.

Bei zwei Teilnehmenden konnte die vorhandene Wohnung erhalten werden. Bei drei Teilnehmenden wurde eine neue Wohnung angemietet.

Ein Teilnehmender, der durch Trennung seinen Wohnraum verloren hatte und über ein Jahr in der städtischen Notunterkunft untergebracht war, konnte im September in eine mietrechtlich abgesicherte Wohnung ziehen.

Durch die Wohnraumsicherung wurde ein gravierendes

Vermittlungshemmnis reduziert.

Finanzen

Inhalte	Teilnehmende	%
Klärung der finanziellen Situation	12	100
Herstellung von Gläubigerkontakten	7	58
Erlernen eines adäquaten Konsumverhaltens	6	50
Realisierung von Ansprüchen	3	11

(Mehrfachnennungen)

Bei allen 12 Teilnehmenden erfolgte eine Klärung der finanziellen Situation.

Sieben Teilnehmende trafen mit sozialarbeiterischer Hilfe Vereinbarungen mit Gläubigern über Ratenzahlungsmodalitäten und Stundungen.

Sie verwendeten ihr Teilnehmendenentgelt u.a. zur Regulierung von Schulden.

Bei 2 Teilnehmenden konnte die Schuldenproblematik abschließend geregelt werden, was sich auf ihre Arbeitsmotivation positiv auswirkte.

Gesundheit

Inhalte	Teilnehmende	%
Verbesserung der allg. Befindlichkeit	12	100
Teilnahme an Aktivitäten/ Sport	11	92
Verbesserung der Krankheits- u. Behandlungseinsicht	7	59
Verbesserung der Belastungsfähigkeit	7	59
Abbau von Selbstüberschätzung/ Realitätsferne	5	42

(Mehrfachnennungen)

Die körperliche und psychische Befindlichkeit aller Teilnehmenden konnte während ihrer Teilnahme sichtbar verbessert werden.

Die regelmäßige und gesunde Ernährung, bewährte Elemente wie „Teilnehmende kochen für Teilnehmende“, Bewegung und sportliche Betätigung, sowie eine verbesserte Krankheitseinsicht trugen maßgeblich zu dieser positiven Entwicklung bei.

In Folge dessen hat sich die Belastungsfähigkeit bei 7 Teilnehmenden (59%) deutlich erhöht und eine Barriere zur Arbeitsaufnahme wurde reduziert.

Soziale Kontakte, gesellschaftliche Teilhabe

Inhalte	Teilnehmende	%
Verbesserung Kontakt- / Beziehungsfähigkeit	9	75
Förderung einer sinngebenden Freizeitgestaltung	9	75
Wiederherstellung des Kontaktes Ursprungsfam./ Expartner/ Kindern	6	50
Reduzierung v. Szenekontakten	4	33
Reduzierung der Einsamkeitsproblematik	5	42
Aufbau stabiler Beziehungen/ Freundschaften	5	42

(Mehrfachnennungen)

Mit 9 Teilnehmenden wurde ihre Kontakt- und Beziehungsfähigkeit trainiert und verbessert.

Bei vier Teilnehmenden begann der Abbau von Szenebeziehungen, einhergehend mit dem Aufbau sozial integrierender Kontakte.

Sechs Teilnehmende fassen mit gewonnenem Selbstbewusstsein den Mut, Kontakt zu Familie/ Kindern/ ehemaligen PartnerInnen wieder herzustellen

Beide Aspekte sind wichtige Voraussetzungen bei der Heranführung an Arbeit.

Ergänzend wurde eine sinnvolle Freizeitgestaltung trainiert. Es fanden gemeinsame Aktivitäten wie Radtouren oder Spaziergänge statt.

Werkstatt

Die Fahrradwerkstatt kann auf ein erfolgreiches Jahr 2007 mit qualitativ hochwertigen Dienstleistungen zurückblicken.

RADWERK überzeugte seine (Stamm) KundInnen mit seiner zuverlässigen und kundenorientierten Arbeitsweise.

Der Werkstattbetrieb war sehr gut beschäftigt. Zahlreiche Spendenräder wurden von Bergisch Gladbacher Bürgern zur Verfügung gestellt.

Unter fachlich qualifizierter Anleitung wurden diese und vom Sperrmüll gesammelte Alträder aufgearbeitet oder „ausgeschlachtet“.

Viele Ersatzteile konnten so einer Wiederverwertung beim Aufbau von neuen Rädern zugeführt werden.

Resümee

RADWERK

- führte die Teilnehmenden an Arbeit/ Beschäftigung heran.
- half den Teilnehmenden neue Perspektiven zu entwickeln, verschüttete Ressourcen zu entdecken und eigene Kräfte zu mobilisieren.
- wurde als Sprungbrett in einen strukturierten sinnvolleren Alltag genutzt.

- war zu 100% ausgelastet.
- stellte mit seiner Dreistufigkeit erneut seine Passgenauigkeit unter Beweis.
- bot der Straßenszene in Bergisch Gladbach eine wichtige Anlaufstelle. Die Plätze auf Stufe 1 waren sehr begehrt. (lange Warteliste).
- gewann durch die überzeugende Qualität seiner Dienstleistungen viele neue KundInnen.
- trug mit der Wiederverwertung alter Räder dem ökologischen Aspekt Rechnung.

Ihre AnsprechpartnerInnen

- Judith Becker**
Dipl. Sozialarbeiterin
Leiterin
- Karin Lückgen**
Verwaltungskraft
- Thomas König**
Dipl. Sozialpädagoge
- Lutz Voß**
Zweiradmechaniker

Spendenkonto

RADWERK
Caritas RheinBerg
Kreissparkasse Köln
BLZ: 370 502 99
Konto Nr.: 311 014 769
oder
Diakonisches Werk
KD-Bank für Kirche und
Diakonie
BLZ: 350 601 90
Konto Nr.: 13 14 15

Stichwort: RADWERK

Adresse

Netzwerk Wohnungsnot RheinBerg
Fahrradwerkstatt RADWERK
Hauptstraße 71
51465 Bergisch Gladbach
Tel: 02202 – 242760
Fax: 02202 – 242761
Mail: newo-radwerk@online.de